Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 22. Februar 1872. Nummer 8.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
(Den Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Labeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Colwin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20ap71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von ihrGüte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30.
Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaerte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contractoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½,
2ag71 Scranton, Pa.

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs-Co., inkorporirt 1810. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.'s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neusser,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1n8a Fischer u. Assion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10fr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Corner No. 1, obenauf. 16n9

Frühjahrs- und Winter-Waaren,
bei
M. Riess & Co.,
329 Lackawanna Avenue,
gegenüber der Ersten National Bank, Scranton.
Ein prachtvolles Lager von allen Kleiderstoffen, von Auktion erstanden zu enorm billigen Preisen. Eine große Auswahl von Blankets, Steppdecken, und die besten Gänsefedern.
Eine große Auswahl von Teppichen aller Arten und allen Preisen. Japanesische Seide in allen Farben; Tibets in allen Farben von 50 Cents an.
Shawls! Shawls!!
Shawls haben wir ein sehr großes Lager, welches außerhalb New York und Philadelphia nicht geboten werden kann, und haben wir ein sep rates Department dafür.
Ebenso haben wir eine große Auswahl farbiger Jacken für Damen.
Gute Reifröcke nur 40 Cents.
Gute Schnürleiber (corsets) 50 Cents.
Doppelt breiten Flannel nur 20 Cents.
Muslin in allen Breiten!
Gute feine wollene Unterröcke nur 1 Dollar.
Kurz, unser Lager ist jetzt mit Allem, was zu unserem Geschäfte gehört, so vollständig versorgt, daß nichts zu wünschen übrig bleibt.
Kommt und überzeugt euch bei
M. Reese, | C. Simon,
329 Lackawanna
und Ecke von Myoming Avenue.

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungeölteten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6da
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3. 1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehl er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hält und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Bier-Wirthschaft
von
Anton Joos,
Mainstraße, Hyde Park.
Ich habe das früher von Georg Eisenhart geführte Geschäft übernommen und werde mich bemühen, durch gute Getränke meine Gäste zufrieden zu stellen. 9mz71
Auch empfehle ich mich, wie bisher, zur Anfertigung von Stiefeln und Schuhen jeder Art.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
207 Lackawanna Avenue, in Zeidler's Block, empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miethe-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Companie Bank.

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. C. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7d71) Jakob Schimpff.

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlets werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehe Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Ray-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deuischen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29f70

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j170

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

Peter Creetr,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton.

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 310 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen ꝛc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Sprucestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21b71

Scranton House,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest House",
2n71 Scranton, Pa.

Die Kinder der Gauner.

Roman von Ernst Freiherrn von Bibra.

(Fortsetzung.)

Als er eben seinen Schlüssel aus der Tasche nehmen wollte, sah er am Ende des Ganges und in nächster Nähe der Bretterwand einen hellen Gegenstand, der sich zu bewegen schien.

Einige Secunden später wurde dieser Gegenstand zur Gestalt, welche sich dem Standpunkte Radebutzki's näherte.

Der Gang erhielt nämlich sein Licht durch Fenster, welche auf den Hof hinaus gingen, und welche von Zeit zu Zeit die Flucht der Stuben, Kammern und Küchen unterbrachen, die ebenfalls auf der Hofseite lagen. Freilich war draußen eine nur schwach vom Sternenlicht erhellte Nacht, dennoch aber reichte das schwache, durch diese einzelnen Fenster auf den Gang fallende Licht hin, das bereits an die Dunkelheit gewöhnte Auge Radebutzki's eine weibliche Gestalt erkennen zu lassen, welche freilich wieder fast unsichtbar wurde, sobald sie sich durch die dunklen Stellen des Ganges bewegte.

Sie schien es eilig zu haben, diese nächtliche Erscheinung, denn sie kam rasch näher und näher, und da Radebutzki neugierig war das Endziel derselben zu erfahren und überdem, ohne bemerkt zu werden, kaum mehr in seine Stube gelangen konnte, so drückte er sich, einige Schritte weit von seiner Thüre entfernt, an die Wand, in der Hoffnung nicht gesehen zu werden und in der Absicht, hierauf dem nächtlichen Räthsel zu folgen.

Seine Hoffnung nicht bemerkt zu werden ging in Erfüllung, denn die Gestalt schwebte flüchtig an ihm vorüber, aber die Absicht ihr nachzufolgen erwies sich als unnöthig, denn sie machte an seiner eigenen Stubenthüre Halt.

Das hatte der Lauschende nicht erwartet!

In solchen Augenblicken flegen in der Zeit einer Secunde Hunderte von Vermuthungen durch unser Gehirn, Hunderte von Möglichkeiten, welche eben so rasch sich wieder zu Unmöglichkeiten umwandeln.

Indessen bemerkte jetzt Radebutzki, so viel es die Dunkelheit gestattete, daß diese Nachtwandlerin an seiner eigenen Thüre sich denselben Beschäftigungen unterzog, denen er einige Minuten vorher an jener der Frau von Schnauser selbst obgelegen hatte.

Sie schien zuerst zu horchen und dann beugte sie sich zum Schlüsselloche nieder, offenbar um einen Blick in die Stube zu gewinnen.

Das war freilich nicht möglich, da sie nicht wie jene der Schnauser von außen erleuchtet war, aber was war überhaupt der Zweck dieses Besuches?

Da indessen wenig Abwechselung in Scene kam und weder Versuche gemacht wurden die Thüre mit einem Nachschlüssel zu öffnen, noch sich die Absicht zeigte, sich zu entfernen, so trat Radebutzki rasch vor, griff zu und sagte, ein offenbar weibliches Wesen am Arme haltend:

„Tausend Entschuldigungen, reizende Unbekannte, aber ich möchte wissen, was Sie hier an meiner Thüre zu schaffen haben?"

Es erfolgte ein verhältnißmäßig nicht allzulauter Aufschrei, und dann sagte eine weibliche Stimme:

„Ah, Sie sind es selbst, theurer Mann!"

„Ja, wenn Sie nämlich den meinen, der diese Stube hier bewohnt!"

„O mein Gott, theurer Radebutzki, glauben Sie, daß ich an den Thüren anderer Männer horche?"

„Ich bin überzeugt, daß Sie das nicht thun," versetzte Radebutzki, um überhaupt eine Antwort zu geben.

Von Seite des „Wesens" erfolgte indessen jetzt keine Antwort, dagegen fühlte Radebutzki seine Hand ergriffen und zärtlich gedrückt und man schien sich ihm überhaupt mehr zu nähern als entfernen zu wollen.

Er erwiederte nothdürftig den Händedruck und sagte dann:

„Theuerste, darf ich mir zwei Fragen erlauben? Einmal, wen bin ich so glücklich hier — — an den Händen zu halten, zweitens, was bewog Sie hier, an meiner Thüre, ich weiß nicht was zu thun?"

„Allmächtiger! Sie erkennen mich nicht, während ich beim ersten Worte Ihre Stimme erkannte? Ich bin Eulalia!"

„Gottes Donner!" sagte Radebutzki unwillkührlich, „das Fräulein Eulalia Niederbusch."

„Ich bin's! und nun, böser, lieber Mann, sagen Sie mir, warum Sie mir nicht geantwortet haben?"

Eigentlich kannte Radebutzki das, was man Verlegenheit nennt, nur in sehr geringem Grade, dagegen war er, unter Umständen, wenngleich nicht immer, gewohnt beim Sprechen eine gewisse Vorsicht zu beobachten. Er sagte daher, indem er sich bemühte seiner Stimme den Ausdruck der Weichheit zu geben:

„War es mir denn möglich zu antworten?"

Eulalia schwieg einige Augenblicke, dann sagte sie:

„Ach, Sie verstehen die Sprache meiner Lieblinge nicht?"

„Nicht genügend!"

„O wie Schade! In dem Strauße eröffnete ich Ihnen mein ganzes Herz!"

„Donnerwetter," dachte Radebutzki, „der Strauß war von dieser! Welch' ein Glück, daß ich noch keine Gelegenheit hatte, der Schnauser zu danken", laut sagte er indessen:

„Ich ahnte seine süße Botschaft, aber ich verstand sie nicht vollkommen."

„Ach wie glücklich wird es mich machen, Sie die Sprache der Blumen zu lernen," flüsterte Eulalia in glücklichem Tone, „und gleich morgen wollen wir beginnen."

Wie aber der Teufel neben einer Kirche am liebsten eine kleine Kapelle für seine Dienste anlegt, so nistet sich die Eifersucht mit Vorliebe in das zum Liebestempel gewordene Herz und deshalb fragte jetzt Eulalia mit etwas verändertem Tone:

„Aber, bester Baron, was machen Sie denn noch so spät hier auf dem dunklen Gange?"

„Eben nach Hause gekommen," versetzte Radebutzki, „und im Begriffe meine Stube zu betreten, sah ich eine Gestalt über den Gang schweben und sich mir nähern, und ich blieb stehen, um ihr Beginnen zu beobachten. Werde aber auch ich nun erfahren, was diese süße Gestalt bei ihrem nächtlichen Streifzuge beabsichtigte?"

Er erfuhr es, und wenn dem geehrten Leser Aehnliches noch nicht begegnet sein sollte, so darf er deshalb dennoch nicht an der Möglichkeit und Wahrheit dessen zweifeln, was Eulalia jetzt mit schmachtender Stimme dem Baron eröffnete.

Es kömmt dergleichen vor.

Sie kam schon während mehrerer Nächte, stets um diese Zeit, an seine Thüre, um sich zu überzeugen, daß er zu Hause, weil sie es glücklich machte, sich unter einem Dache mit ihm zu befinden, und, wenn auch durch neidische Mauern getrennt, seinen Schlummer zu theilen.

Mit seligem Entzücken lauschte sie dann den Athemzügen des Schlummernden und gab sich oft stundenlang diesem Glücke hin, wenn nicht noch später Heimkommende sie verscheuchten.

Radebutzki erinnerte sich, daß früher seine Schlafgenossen diese seine Athemzüge ein abscheuliches Schnarchen genannt und mit dem Gange einer defecten Holzsäge verglichen hatten.

Er drückte indessen ihre Hand, indem er sagte:

„Verdiene ich so viel Liebe?"

Jetzt aber fiel ihm Etwas schwer auf das Herz.

Eulalia hatte von „den später Heimkommenden" gesprochen und die Schnauser war noch auswärts und konnte jeden Augenblick heimkehren. Es war selbstverständlich, daß sie ihn mit seiner Freundin aus dem Stegreife nicht überraschen durfte.

Er sagte daher jetzt:

„Nun aber, liebe Eulalia, müssen wir uns trennen."

„Ach, warum schon so bald?"

„Frau von Schnauser ist noch nicht zu Hause und kann, ja muß, in kürzester Zeit heimkehren."

Eulalia stampfte mit dem Fuße.

„Diese Schnauser und immer wieder die! Ich werde mich aber nicht um sie kümmern, und" setzte sie flüsternd und in sogenannten Flötentönen hinzu, „wenn wir in Ihre Stube treten würden, wären wir vollkommen sicher."

Radebutzki horchte einige Augenblicke, aber noch blieb Alles ruhig und jetzt sagte er ernst:

„Eulalia, ich muß Ihnen ein Geheimniß anvertrauen, ein Geheimniß, das mich betrifft."

„Ich bin ganz Ohr."

„Ein furchtbares, ein ungeheures Geheimniß."

„Also!"

„Aber Sie werden erschrecken!"

„Auf Ehre nicht, sagen Sie's nur."

„Ach, ich schäme mich fast."

„Um Gotteswillen," rief jetzt Eulalia wirklich erschrocken und lauter als räthlich, „um Gotteswillen, Cäsar, Sie werden doch nicht—"

„Nein," erwiderte er, „ich werde nicht, aber — — es ist so etwas Aehnliches, theures Mädchen, ich bin Domherr!"

Eulalia kicherte: „Mit so'nem Schnurrbarte! Das machen Sie einer Andern weiß, ich weiß auch wie die Domherren aussehen!"

„Ich bin ein weltlicher Domherr," versetzte Radebutzki ernst, „und nur zur Hälfte oder schwach dreiviertel geistlich, aber ich darf nicht heirathen."

„Das ist einfältig," sagte Eulalia, „aber es schadet so viel nicht, Sie dürfen doch wenigstens lieben."

„Auch nicht," erwiderte Radebutzki wehmüthig, „auch nicht, das ist es eben, was an meinem Herzen nagt. Die ungeheuersten und furchtbarsten, ja fast unsinnigsten Eide verpflichten mich zu strengster Enthaltsamkeit."

„Warum machen Sie aber auch solche Sachen. So ein Mann wie Sie," sagte Eulalia in halb ärgerlichem Tone.

Mit flüchtigen Worten suchte er sie zu trösten, sich zu entschuldigen.

Es war nicht seine Schuld.

In dem fürstlichen Geschlechte, dem er eigentlich angehörte, war es ein altes Herkommen, daß Einer der Familie dem geistlichen Stande angehören mußte.

Er war das Opfer dieses abscheulichen Gebrauchs.

Als zarter Säugling schon erhielt er die Würde eines Laienbruders zugetheilt, dann, als er die ersten Höschen bekam, wurde er Novize, dann Bruder, Caplan und so fort, bis er, endlich erwachsen, Domherr geworden war, er wußte selbst nicht recht, wie das so gekommen war.

„Es ist himmelschreiend," sagte Eulalia empört, „aber waren Sie nicht auch einmal mitunter Jesuit?"

„Nein," versetzte Radebutzki, „der fiel weg, und das zwar auf Veranlassung meines Großvaters.

„ „Es schwatzen so viele dumme Menschen von und über die Jesuiten," " sagte er, „ „daß es unnöthig ist, Euch auch noch mit denselben zu beschäftigen." "

„Er war ein wenig gröblich, der biedere Greis, mein Großvater, aber, wie Sie sehen, ausnehmend wahrheitsliebend."

Ist der Menschengeist erhabener, bewunderungswürdiger, wenn er Jahrzehnte lang über der Lösung eines Problems brütet oder wenn er mit riesigen Sprüngen Aeonen durcheilt?

Wir wissen das nicht, aber wir müssen eines solchen Riesensprunges erwähnen, den Eulalia jetzt von der Abscheulichkeit des Jesuitenthums zu süßem Liebesgetändel machte.

Sie schlang plötzlich ihren Arm um den Hals Radebutzki's und sprach schmeichelnd:

„Cäsar, geben Sie mir einen Kuß!"

„Eulalia," versetzte Radebutzki mit männlicher Standhaftigkeit, „Eulalia, noch nicht! Aber hören Sie. Noch an demselben Tage, an welchem Sie mir jenen sinnigen Blumenstrauß sandten, kam ich um Dispens ein bei meinen Oberen. Dann, theuere Eulalia, dann!"

„Was ist denn das, Dispens?" fragte Eulalia mit etwas mißtrauischem Tone.

„Es ist die Erlaubniß, Alles zu thun, was wir wollen, und — —" er hielt inne bei diesen Worten, nach der Treppe hin horchend und wand sich dann rasch und mit bewunderungswürdiger Gewandtheit aus ihren Armen und sagte, indem er eben so behende seine Thüre aufschloß:

„Machen Sie, daß Sie fortkommen, man kömmt."

Dann schlüpfte er in seine Stube, laut von innen den Riegel vorschiebend.

Als er einige Secunden darauf geräuschlos wieder öffnete, sah er Eulalia noch rascher als sie gekommen war, davoneilen.

Er zog seinen Schlüssel ab, schloß die Thüre und blieb lauschend innen stehen.

Es war Zeit, denn er konnte bereits die Stimme der Frau von Schnauser, der kleinen Emilie und die der Köchin unterscheiden und das Licht der Laterne erkennen, welche die letztere ihrer Herrschaft vortrug.

Als die Heimkehrenden an seiner Stube vorübergingen, schienen sie einen Augenblick anzuhalten, der durch das Schlüsselloch fallende Lichtschein verschwand, und gleich darauf hörte er die Köchin sagen:

„Herr Jesus! Gnädig' Frau, es muß schon spät sein, der Baron hat auch kein Licht mehr!"

„Wir können morgen ausschlafen," versetzte die Schnauser, und dann hörte er sie in ihre Stube gehen.

„So, so," sagte Radebutzki zu sich selbst, „die sehen also auch durch die Schlüssellöcher. Es ist außerordentlich!"

Dann bedachte er die Ereignisse dieses Abends.

Die Gouvernante haßte er, bereits das zweite Mal war er von ihr zurückgewiesen worden und sie schien ihm gefährlich bezüglich seiner Pläne. Aber er war mit sich selbst nicht recht im Klaren, ob er offenen Krieg mit ihr beginnen und der Schnauser ihr Liebesverhältniß hinter der Bretterwand sofort morgen verrathen, oder ob er eine vielleicht in Bälde sich bietende Gelegenheit sie zu verderben abwarten sollte.

Nun, guter Rath kömmt über Nacht! Dann überlegte er, welchen Standpunkt er Eulalia gegenüber einzunehmen habe.

Das Fräulein Eulalia Niederbusch war ein Mädchen in den Jahren, welche man bei den Männern „die besten" nennt und lebte von den Zinsen eines mäßigen, aber ausreichenden Vermögens.

Sie war eher groß als klein und dabei schlank, durchweg schlank, indem sich diese Schlankheit nicht allein auf ihre Taille, sondern auch auf den Hals, die Arme, und wie bei Regenwetter und kothigen Straßen zu bemerken war, auch auf die Waden erstreckte. Sie besaß dunkle Haare, dergleichen Augen und auch ihre Gesichtsfarbe war eher dunkel als hell, nämlich gelblich.

Es ist möglich, wenngleich nicht wahrscheinlich, daß sie in früheren Zeiten die Männer gehaßt hatte, zuverlässig aber war das gegenwärtig nicht mehr der Fall und es schien, als erkenne sie täglich mehr und mehr die Vorzüge des stärkeren Geschlechts an, und ihre Bekannten wollten behaupten, daß sie in Folge dieser stets im Zunehmen begriffenen Anerkennung eigentlich in die Gauerbschaft gezogen sei.

Daß Eulalia, bei diesem Gerechtigkeitssinne in Bezug auf männliche Vorzüge, häufige und mehrfache Lücken in ihrem Herzen empfinden mußte, liegt auf der Hand, und wir wenigstens mögen es der bereits längere Zeit vater- und mutterlosen Waise nicht verargen, daß sie diese Lücken so viel als möglich auszufüllen bemüht war.

Es war nicht ihre Schuld, wenn wieder neue entstanden. Mit Fleiß und Beharrlichkeit waren auch diese auszubessern.

Nehmt eine Hand voll Erde aus einem Ameisenhaufen, das fleißige Volk der Myrmidonen hat sie in wenigen Stunden wieder ersetzt.

Nehmt der Biene ihre Zeiten, summt

(Siehe 4. Seite.)